

VICTOR KARRER-LANDOLT

DR. JUR.

1877 — 1949



Nehr K 86

TRAUERFEIER  
FÜR DR. VICTOR KARRER-LANDOLT  
—  
IN DER KIRCHE ZÜRICH-ENGE  
AM 23. JUNI 1949

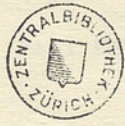
91975  
Nachlass Dr. H. Baltischwedler

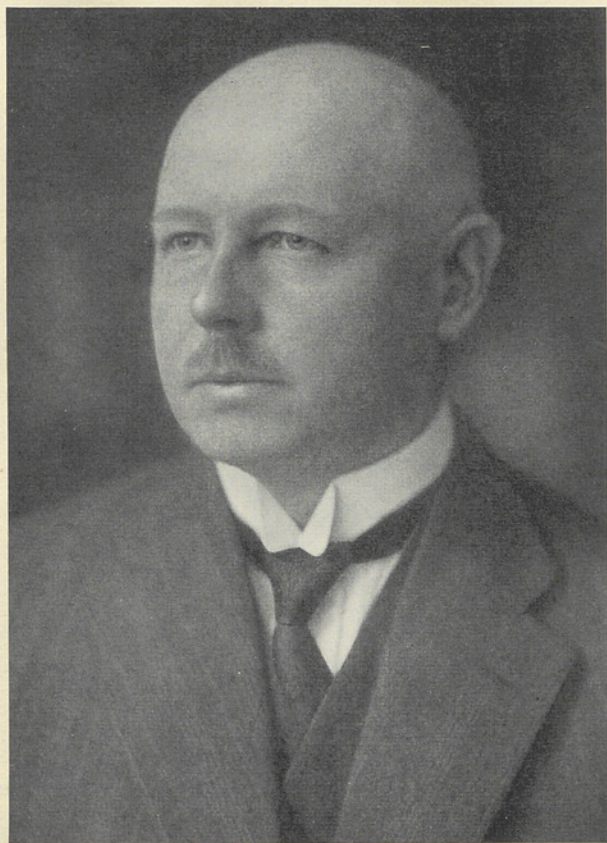
≠

THAURER

FÜR DR VICTOR KARRER-LANDOLF

IN DER BIBLIOTHEK DER







## WORTE DER ERINNERUNG

VON HERRN DEKAN G. VON SCHULTHESS-RECHBERG

Am 10. Oktober 1877 ist Victor Karrer in Teufenthal im aargauischen Wynental geboren. Er war das einzige Kind des Fabrikanten Samuel Karrer und der Amalie geb. Pfiffner.

Seine Eltern gaben sich Mühe, ihr einziges Kind nicht zu verwöhnen, und ließen es heranwachsen in fröhlicher Kameradschaft mit der Dorfjugend, die sich oft gerne von ihm anführen ließ bei allerlei kindlichen Unternehmungen.

Die Primarschule Teufenthal wurde auf den unteren Stufen durch eine Lehrerin geleitet, welche vier Klassen im selben Zimmer unterrichtete. Das brachte viel Kurzweil und ermöglichte es dem aufgeweckten Knaben, trotz verschiedener hemmender Kinderkrankheiten, aus der ersten gleich in die dritte Klasse überzugehen, was ihm für sein späteres Studium einen merklichen Vorsprung brachte.

Im Elternhaus wurde er von der lebhaften Mutter sorgfältig erzogen. Es war ein gastfreies Haus, in dem

er aufwuchs. Der Garten, in dem es stand, ebenso wie die nahe Fabrik, übten einen großen Zauber auf den Knaben aus. Die Musikdosen, welche sein Vater herstellte, fanden damals in der ganzen Welt Absatz. Spielend lernte er die Bureauarbeiten kennen und verfolgte mit wachem Interesse den ganzen Betrieb. Die dort gesammelten Erfahrungen haben es ihm später leichter gemacht, die Unternehmungen zu überblicken, an denen er beteiligt war.

Aus der Bezirksschule trat Victor Karrer ins Aarauer Gymnasium über. In kurzer Zeit arbeitete er sich in die Klasse ein und holte nach, was ihm dort, besonders in der lateinischen Sprache, noch fehlte. Von den neuen Lehrfächern waren es namentlich die Naturwissenschaften, die ihn anzogen und für die er sich, dank des vorzüglichen Unterrichtes durch Herrn Professor Mühlberg, begeisterte. Als Kadett und Argovianer schloß er sich gleichaltrigen Kameraden an und gewann dort Freude an militärischen Übungen. Er sah sich einer guten Gymnasialklasse zugeteilt, die auch nach der Matura bis heute den Zusammenhang nicht verlor.

Mit der Absolvierung der Artillerie-Rekruten- und Aspirantenschule und dem Eintritt in die Zürcher Universität, wo er sich als Student der Rechte einschreiben ließ, begann für ihn ein neuer Lebensabschnitt. Nach einigen Anfangssemestern, wo er als Mitglied des Studenten-Gesangvereins manch frohe Stunde erleben durfte, setzte er seine Studien in Leipzig



fort. Die dortigen Professoren, Leuchten der Rechtswissenschaften, machten einen tiefen Eindruck auf ihn und wußten ihn so sehr zu intensiver Arbeit anzu-spornen, daß er schon nach sieben Semestern dokto-rierte. Mit einem Aufenthalt von einigen Monaten in Berlin und Paris schloß er sein Studium im Auslande ab und kehrte nach Hause zurück.

Vorerst legte er das aargauische Staatsexamen ab, welches als besonders schwierig bekannt ist, und dann trat er ein in das Anwaltsbureau Isler in Aarau. Später vertauschte er dieses mit zwei andern in Zürich, bis er im Jahre 1906 ein eigenes Bureau eröffnete, das sich bald günstig entwickelte.

Der junge Anwalt beschäftigte sich mit Vorliebe mit Problemen der Wirtschaft. In dieser Richtung spezia-lisierte er sich mehr und mehr seiner Neigung und seinem Können gemäß. Strafprozesse lehnte er ab.

Neben dieser beruflichen Tätigkeit war es besonders das Militär, welches eine starke Anziehungskraft auf ihn ausübte.

Im Jahre 1907 verheiratete sich Victor Karrer mit Alice Landolt von Zürich. Tiefes inneres Verstehen und unwandelbare Liebe vereinigten die beiden Ehegatten zu einem glücklichen Familienleben, in welchem drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, sorglos heran-wachsen durften. Während die Mutter ihrem Gatten alle Arbeiten abnahm, welche die häuslichen Angelegen-heiten betrafen, konnte er sich ganz seinem Beruf

widmen. Das hinderte nicht, daß er aus hohem Verantwortungsgefühl heraus sein Haus und die Entwicklung seiner Kinder überwachte. Er ist bei aller Strenge in grundsätzlichen Dingen ein grundgütiger Erzieher gewesen.

Mit warmem Interesse leitete er die Ausbildung seiner Kinder und verfolgte ihre Entwicklung. Daß seine beiden Söhne, ohne seine geringste Beeinflussung, *seinen* Beruf erwählten, war ihm eine stille Freude. Wenn er auch stets mit seinem Rat ihnen zur Verfügung stand, so hinderte ihn doch sein Gerechtigkeitssinn, äußere glückliche Umstände zugunsten seiner Kinder auszunutzen. Sie sollten sich selbständig emporarbeiten und mit unbefangenen Blick für das Wesentliche und Entscheidende ihr Leben unter seinen Augen frei aufbauen können. Es war ein wichtiger Bestandteil seines Glückes, als er sah, wie sie ihm Schwiegertöchter und Enkelkinder schenkten, an denen er seine helle Freude haben durfte. Vor wenigen Wochen hat er allein mit zwei seiner Enkel eine Reise ins Tessin gemacht, die für alle drei beglückend ausgefallen ist. Er mochte dabei oft daran gedacht haben, wie er einst als Knabe mit seinem geliebten Großvater Pfiffner in Wallenstadt frohgemut die herrliche Gegend um den Walensee durchstreift hatte.

Sein Heim brachte ihm die nötige Entspannung nach konzentrierter Berufsarbeit. Er las viel und schnell. Sein gutes Gedächtnis sicherte ihm ein reiches Wissen

aus den Werken, die er mit Vorliebe las über National-Ökonomie und auch aus der schönen Literatur.

Im Jahre 1914 konnte er mit den Seinen ein eigenes schönes Haus beziehen, das neben demjenigen seiner Schwiegereltern gebaut worden war. Dieses und der rege Verkehr mit seinen Schwiegereltern, mit denen er sehr verbunden war, trugen viel zu seinem Glücke bei.

Er liebte sein Vaterland. Er kannte es wie selten einer. Dem weitblickenden Manne entging es nicht, wie sich kriegerische Auseinandersetzungen in Europa vorbereiteten, die auch unser Land in den Strudel hineinreißen könnten. Im ersten Weltkrieg bewältigte er seine Aufgabe als Soldat — er war zum Grad eines Majors avanciert — und als juristischer Berater in vorbildlicher Weise. Oft hat er in späteren Jahren bezeugt, wie tief ihn die Hingabe ans Vaterland befriedigt habe. Mit seiner gewaltigen Arbeitskraft, seiner Gradheit und dem klaren Urteil über Menschen und Situationen erwarb er sich das Vertrauen von Vorgesetzten und Untergebenen. Am Ende des Krieges kommandierte er als Oberstlieutenant das alte Zürcher Feldartillerie-Regiment 9. Eine Herzaffektion, die er sich infolge eines scharfen Rittes mit seinen Offizieren auf großen Höhen zugezogen hatte, war die Ursache seines Rücktrittes aus dem Dienst. Das tat ihm weh. Um so mehr freute er sich, als er sah, wie die Begeisterung für das Militär in seiner Familie fortlebte.

An den Versammlungen des Zürcher Artillerie-Kollegiums und seinen Geschützübungen nahm er stets regen Anteil. So war er auch am vergangenen Samstag dabei auf der Wollishofer Allmend. Dort war es auch, wo er sich erzählen ließ von den Vorbereitungen der Singstudenten auf ihr hundertjähriges Stiftungsfest. Er hoffte, dann auch mit ihnen feiern zu können und mit alten Kommilitonen zusammenzutreffen.

Von aktiver Politik hielt sich Victor Karrer fern, scheute sich aber nicht, seine Meinung zu äußern, wenn es galt, die Sonderstellung unseres Vaterlandes unter den Staaten Europas zu verteidigen, auf die Gefahren der Planwirtschaft hinzuweisen oder zu betonen, wie unverdient gut unser Land durch die schweren Stürme hindurch gekommen war.

Seit dem Jahre 1931 sah der real denkende Mann, der sich weder durch Beschönigungen noch durch Übertreibungen täuschen ließ, neues Unheil über die Menschheit hereinbrechen und sprach sich oft warnend dahin aus. Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges überraschte ihn nicht und mußte seinen düsteren Ahnungen recht geben. Seinem Vaterlande konnte er jetzt nicht mehr als Soldat dienen. Aber er konnte seine Erfahrung und seine Fähigkeiten in den Dienst der Gesellschaften und Unternehmungen stellen, welche ihn im Lauf der Jahre zur Mitarbeit gewonnen hatten. Es war nicht seine Art, sich vorzudrängen, aber wo immer er einer guten Sache dienen konnte, war er bereit. So verneh-

men wir von Victor Karrers Tätigkeit bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft durch deren Präsident Herrn Stadtrat Dr. E. Landolt folgendes:

„Herr Dr. Karrer war Mitglied der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft seit 40 Jahren. Seit 1913 gehörte er der Zentralkommission und deren Bureau an. Er war ein treuer Berater, der stets mit klarem Sinn seine Voten abgab. Dabei kam ihm seine Verbundenheit mit dem praktischen Leben sehr zustatten. Allen phantastischen Projekten trat er skeptisch gegenüber, wo sich aber neue große Aufgaben zeigten, so unterstützte er sie lebhaft. Gerade wegen seinem Sinn für das Reale und Erreichbare waren seine Voten sehr geschätzt. Wir alle liebten Herrn Dr. Karrer, weil man spürte, daß er uns, auch wenn er nicht immer die gleichen Auffassungen teilte, menschlich nahestand. Seine Treue zur Gesellschaft war vorbildlich. Wohl kaum weniger lang als der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft diente er der Kantonalen „Gemeinnützigen“. Während mehr als 20 Jahren führte er ausgezeichnet das Quästorat, welche Aufgabe er erst vor fünf Jahren an jüngere Kräfte abtrat. Es war eine große Arbeit, die er zu leisten hatte und die Gesellschaft schuldet ihm aufrichtigen Dank. Auch im Kreise der Kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft war er hochgeachtet und geehrt. Er verwaltete die Mittel der Gesellschaft haushälterisch, war aber großzügig dort, wo es wirklich darauf ankam, zu helfen und Werke zu

schaffen. Die Dankbarkeit der beiden Gesellschaften überdauert den Tod.“

Über seine Verdienste in anderen Gesellschaften werden wir aus berufenem Munde Näheres erfahren dürfen.

Abgesehen von einem freundlichen stillen Heim hatte Victor Karrer wenig Bedürfnisse. Er hatte kein Verlangen darnach, sich mit schönen Gegenständen zu umgeben. Das Zweckmäßige war ihm wichtig. Jede Veränderung, welche diesem Grundsatz nicht entsprach, erschien ihm überflüssig. Er liebte es, wenn er das, was er tat, logisch begründen konnte. Seine Meinung äußerte er in klar formulierten Sätzen. Kam er dazu, etwas zu kritisieren oder zu rügen, so hatten seine Worte nie etwas persönlich Beleidigendes.

Eine wirksame Entspannung von der strengen Arbeit fand er auch in seiner Beziehung zur Natur und zur Heimat. Dank seinem Lehrer in Aarau hatte er ein geschärftes Auge für die Schönheit der Landschaft, für Pflanzen und Tiere und ihre inneren Zusammenhänge. Er liebte große Spaziergänge. Jahrelang war der Uetliberg das nächstliegende Ziel seiner Wanderungen, die er oft in Begleitung lieber Freunde durchführte. Es war ein Genuß, an seiner Seite über Land zu gehen.

Nachdem Victor Karrer nicht ohne Überwindung tiefer Empfindungen der Anhänglichkeit sein Elternhaus in Teufenthal verkauft hatte, suchte und fand er bei Lachen ein Gütchen hart am See, das seinen Bedürf-

nissen ganz zu entsprechen schien. Auf dieses Fleckchen Erde übertrug er seine ganze Liebe zur Heimat. Manch schöne Ferienzeit und manchen Sonntag hat er dort mit seiner Familie zugebracht. Dorthin fuhr er am vergangenen Sonntag mit einigen Gliedern seiner Familie. Er fühlte sich so glücklich und wohl, daß er ein Bad im offenen See nicht scheute. Dennoch war es zu viel für ihn. Seine Kraft versagte im tiefen Wasser. Die Flut nahm ihn auf und das Leben entschwand lautlos.

Erschüttert stehen wir mit seinen Angehörigen vor der schmerzlichen Tatsache, daß er von uns gegangen ist, und ergreifen jeden Gedanken, der uns trösten kann.

Wir denken daran, wie ihm davor graute, er könnte einmal infolge von Krankheit oder Alter zum Nichtstun verurteilt werden. Dieser Sorge ist er nunmehr enthoben. Allerdings ist es jetzt ihm und seiner Familie zum Verhängnis geworden, daß er sich noch gar nicht als alter Mann fühlte. Dafür ist ihm aber das große Verzichten, welches das Altern mehr und mehr vom Menschen fordert, gänzlich erspart geblieben, und er hat mit einem kurzen Schritt, wohl ohne sich dessen bewußt zu sein, hinübergehen dürfen. Dafür sind wir von Herzen dankbar.

Wir stehen auch unter dem Eindruck, daß ihm viel Schweres, das andere im Leben haben erfahren müssen, erspart geblieben ist und daß viel Glück und Erfolg ihn bis zuletzt auf seinem Lebensweg begleitet haben. Ja,

noch am letzten Lebenstage durfte er zu seiner großen Beruhigung und Freude vernehmen, daß in der schweren Krankheit einer seiner lieben Schwiegertöchter, um die er sich sehr gesorgt hatte, eine entscheidende Wendung zur Genesung eingetreten sei.

Wenn wir seiner gedenken — wie wir ihn kannten — so sehen wir ihn aufrecht mit ruhigem, festem Tritt seinen Weg gehen und werden erinnert an das Wort aus dem Propheten Jesaja 57, 2: „Die in Gradheit wandeln, gehen ein zum Frieden.“

Ja, Gradheit, das war sein Wesen!

Unser starker Trost aber ist unser Glaube. Der Tod, wo er eines der Unsrigen hinwegnimmt, erweitert und vertieft den Blick. Wir erheben uns über das Einzelne, was die Zeit gebracht und wieder hinweggenommen hat, und sehen das Bild unseres Abgeschiedenen im Zusammenhang mit dem Unvergänglichen. Wir dringen durch die Äußerlichkeiten hindurch ins Innere und nähern uns so dem ewigen Gott und sagen mit den Worten der Heiligen Schrift:

Ich weiß, o Herr, daß es nicht in des Menschen Gewalt steht, seinen Weg zu bestimmen, nicht beim Wandersmann, seinen Schritt zu lenken.

Jer. 10, 23.

Ich aber vertraue auf Dich, o Herr.

Ich spreche: Du bist mein Gott.

In Deiner Hand steht mein Geschick.

Ps. 31, 15/16.



Wir sind überzeugt, daß Victor Karrer durchdrungen war von dem Bewußtsein, daß wir Menschen vor einer höheren Macht verantwortlich sind für alles, was wir empfangen haben, und für unser Tun. Dieser Macht, die in den Händen unseres barmherzigen Gottes, des Vaters Jesu Christi, ruht, befehlen wir den lieben Entschlafenen und uns mit ihm.

Amen.



## ANSPRACHE

VON HERRN DR. CHARLES ZOELLY

Zweiter Vizepräsident des Verwaltungsrates der  
Eidg. Versicherungs-Aktiengesellschaft

Verehrte Trauerversammlung,  
Liebe Leidtragende,

Mit Herrn Dr. Victor Karrer ist eine markante Persönlichkeit des Wirtschaftslebens aus voller Aktivität dahingerafft worden. Manche Gesellschaften, Verbände und weitere Kreise trauern um den bewährten Berater. Besonders eng verbunden war Dr. Karrer mit der Eidgenössischen Versicherungs-Aktiengesellschaft.

In ihrem Namen, als langjähriger Kollege des Dahingegangenen im Verwaltungsrat dieser Gesellschaft, aber auch im Namen der anderen Gesellschaften und Verbände, denen er angehörte und deren Interessen er betreute, spreche ich der Trauerfamilie die herzlichste Anteilnahme aus an ihrem großen Schmerz. Im Namen aller dieser Gesellschaften und Verbände richte ich Worte des Abschiedes und des Gedenkens an den Freund, der uns so plötzlich entrissen wurde.

Als noch sehr junger Rechtsanwalt wurde der Verstorbene im Jahr 1908 in den Verwaltungsrat der Eidgenössischen Versicherungs-Aktiengesellschaft berufen. Seine Anlagen und das Rüstzeug des gut geschulten Juristen befähigten ihn ganz besonders dazu, in einer Versicherungsgesellschaft eine maßgebende Rolle zu spielen. Dank seinem überragenden Verstand und seiner Einfühlungsgabe gelang es ihm sehr bald, den weitschichtigen Aufgabenkreis einer Sachversicherungsgesellschaft zu überblicken und so war es gegeben, daß er 1920 als 2. Vizepräsident in den engeren Vorstand berufen und sodann im Jahr 1926 der 1. Vizepräsident wurde. Im Jahr 1940, beim Tod des damaligen Vorsitzenden, Dr. Alfred Schwarzenbach, rückte Dr. Karrer in das Präsidium nach. Er faßte die Aufgabe des Präsidenten der Gesellschaft mit dem ihm eigenen hohen Verantwortungsgefühl auf. Über alle wichtigeren Probleme, die der Betrieb einer Versicherungsgesellschaft mit sich bringt, setzte er sich vollständig auf das Laufende und er wog alle Entscheidungen, die zu treffen waren, mit kritischem Urteil ab. Schwierige Probleme reizten ihn. Er war nicht zufrieden, bis er der Sache vollständig auf den Grund gegangen war. In der Diskussion waren seine Argumente präzise und überzeugend. Er war für klare Auseinandersetzungen; Kompromisse lagen ihm nicht. Für die Tätigkeit an der Spitze einer Sachversicherungsgesellschaft kamen ihm seine mannigfaltigen Interessen und seine weiten

Beziehungen in Wirtschaftskreisen sehr zustatten. Ihrer Natur nach erfordert die Versicherung ein Abwägen zukünftiger Ereignisse, ein Planen auf lange Sicht. Dr. Karrer war sich der Grenzen sehr bewußt, die menschlichem Urteilsvermögen bei solchem Handeln und Planen in die Zukunft, gesetzt sind. Er liebte es auch, dieser Einsicht klar, ja drastisch Ausdruck zu geben. Diese Skepsis behinderte aber keineswegs seine Entschlußfähigkeit. Er hatte einen starken Willen und zögerte nicht, Entscheidungen zu treffen. Ein besonderes Augenmerk richtete er auf die Fragen der internen Organisation. Als großer, scharfer, aber doch auch gütiger Menschenkenner wußte er seine Mitarbeiter einzuschätzen und einem jeden den seinen Kräften angemessenen Arbeitskreis zuzuweisen. Im Laufe der Jahre war das Wohl und Wehe der „Eidgenössischen“ Dr. Karrer zur Herzenssache geworden. Keine Mühe war ihm zuviel und das Verwachsensein mit der Gesellschaft ging so weit, daß er einmal während einer längeren Krankheit des Direktors täglich den Gang der Geschäfte verfolgte.

Einundvierzig Jahre hindurch hat der Dahingegangene für die „Eidgenössische“ gewirkt. Im Lauf dieser Jahre zeigt die Gesellschaft im ganzen das Bild einer stetigen Entwicklung. Diese Zeitspanne umfaßt aber die zwei Weltkriege. Die Erschütterungen und Umwälzungen in der Wirtschaft, die diese Kriege und die Nachkriegszeit zur Folge hatten, lassen es ermeszen, wieviel Arbeit

und Sorgen die Leitung einer Versicherungsgesellschaft mit sich brachten und wie oft schwere und verantwortungsvolle Entschlüsse zu fassen waren. Groß sind die Verdienste von Dr. Karrer; die Eidgenössische Versicherungs-Aktiengesellschaft wird ihn als einen ihrer größten Förderer nie vergessen.

Die starke Beanspruchung durch die „Eidgenössische“ hinderte Dr. Karrer nicht, sich auch für die anderen Gesellschaften, deren Verwaltungsrat er angehörte, voll einzusetzen.

Im Jahr 1925 wurde Dr. Karrer in den Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft Löwenbräu Zürich gewählt. Damals war die Verbesserung der technischen Einrichtungen begonnen worden und es galt in den nächsten Jahren diese Projekte zu Ende zu führen. Der Rat des Verstorbenen, der an dieser Entwicklung den lebhaftesten Anteil nahm, war der Geschäftsleitung äußerst wertvoll. Im Jahr 1932 wurde Dr. Karrer Vizepräsident und 1944, in einem Zeitpunkt, wo die Kriegswirtschaft der schweizerischen Brauereiindustrie schwere Sorgen bereitete, wurde ihm das Präsidium übertragen. Diese Charge hatte der Verstorbene bis zu seinem so unerwarteten Tode inne. Er hat der Brauerei hervorragende Dienste geleistet, die ihm die immerwährende Dankbarkeit sichern.

Im Jahr 1919 trat Dr. Karrer in den Verwaltungsrat der Reishauerwerkzeuge-Aktiengesellschaft, Zürich, ein. In dreißigjähriger hingebungsvoller Tätigkeit hat er in

der Firma gewirkt und ist mit seinem klugen Urteil und seiner Tatkraft der Geschäftsleitung zweimal in schweren Krisen beigestanden. Seit 1925 bekleidete er die Stelle des Vizepräsidenten.

Seit 1918 gehörte Dr. Karrer auch dem Verwaltungsrat der Mechanischen Seidenstoffweberei in Winterthur an. Für seine treuen Dienste bis zu seinem Tod, seit vielen Jahren in der Eigenschaft als Vizepräsident, ist ihm auch diese Gesellschaft zu großem Dank verpflichtet.

Als Rechtsanwalt befaßte sich der Verstorbene vorzugsweise mit der Betreuung von Verbandsinteressen. So setzte er sich ein für den Verband Schweizerischer Mineralölinteressenten, der im Jahr 1933 die Nachfolge des früheren Verbandes Schweizerischer Benzingrossisten übernommen hatte. In langen Jahren hat er das Sekretariat dieses Verbandes in hervorragender Weise verwaltet.

Sehr geschätzt war auch das kompetente Urteil Dr. Karrers bei der Behandlung schwieriger Fragen in der Vereinigung der Schweizerischen Getreidegroßimporteure; in hingebungsvoller Arbeit führte er während sechsundzwanzig Jahren deren Sekretariat.

Dauernde Verdienste erwarb sich Dr. Karrer um den Hauseigentümerverband Zürich. Er gehörte seinem Vorstand und auch dem engeren Ausschuß desselben seit 1923 an, ebenso dem Vorstand der Bürgschaftsgenossenschaft dieses Verbandes. Den Fragen des Hausbesitzes brachte er stets waches Interesse entgegen.

Wenige Wochen sind es her, daß der allseitig verehrte Präsident der Eidgenössischen Versicherungs-Aktiengesellschaft in seiner gewohnten jovialen Sicherheit die Generalversammlung leitete und nachher mit seinen Kollegen vom Verwaltungsrat und mit den Mitgliedern der Geschäftsleitung einige Stunden fröhlicher Geselligkeit verbrachte. Froh gelaunt beteiligte er sich an der Unterhaltung, die er mit der ihm eigenen Art mit träfen Worten würzte. Wer hätte damals gedacht, daß wir ihn so bald verlieren sollten? In unserer Erinnerung wird er weiterleben in der jugendlichen Frische und Spannkraft, die ihm bis zur letzten Stunde vergönnt waren. Wir alle, die ihn kannten, werden dem klugen, besonnenen Berater und Freund ein dauerndes, dankbares Andenken bewahren.



ABSCHIEDSWORTE  
VON HERRN THEODOR HINNEN

Meister vom Stuhl

der Freimaurerloge „Modestia cum libertate“

Liebe Leidtragende!

Verehrte Trauerversammlung!

Es ist mir die schmerzliche Aufgabe zugefallen, im Namen der Freimaurerloge *Modestia cum libertate* von unserem lieben, unvergeßlichen Bruder Victor Karrer Abschied zu nehmen und ihm die letzte Ehre zu erweisen. Seine Angehörigen bitte ich, des herzlichen Mitgeföhls zu dem schweren Verlust, der nicht nur sie, sondern auch unsere Loge betroffen hat, versichert zu sein.

Wir stehen alle noch unter dem tiefen Eindruck, den die Kunde vom überraschenden Hinschied unseres lieben Freundes hinterlassen hat. Noch vor wenigen Tagen hat Victor Karrer gesund und lebensfroh in unserer Mitte gewilt. Und gerade das ist es, was den Verstorbenen in unserem Kreise, bei alt und jung, so geschätzt und beliebt machte, nämlich die Tatsache, daß Victor Karrer, obwohl schon seit 45 Jahren unser Mitglied, selten eine Logenarbeit versäumte. Das Leben

in unserer Bauhütte und deren gutes Gedeihen waren ihm stets eine wahre Herzensangelegenheit und sein immer freundliches, gütiges Wesen öffnete ihm die Herzen aller.

Wohl bekleidete der Entschlafene in den letzten Jahren keine offiziellen Logenämter mehr, einerseits mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter, andererseits wegen der mannigfaltigen Pflichten, die ihm sein Beruf auferlegte, aber immer, wenn in irgendeiner Frage von Bedeutung Victor Karrer seine Stimme erhob, zeugte sein Votum von tiefer Sachkenntnis und gründlicher Überlegung. Wir verlieren mit ihm einen überaus wertvollen Berater und väterlichen Freund.

Victor Karrer hat bereits in jungen Jahren an die Pforten unserer Bauhütte geklopft und Einlaß begehrt. Er wurde am 19. Juni 1904 unter dem damaligen Stuhlmeister Ernst Kramer-Waser aufgenommen. Seine Anmeldung zur Aufnahme in die *Modestia cum libertate* erfolgte auf Anregung seines Freundes, unseres hochverdienten Ehrenmeisters, alt Regierungsrat Dr. Adolf Streuli.

Ist es nicht eine seltsame Fügung des Schicksals, daß Victor Karrer genau auf den Tag, ja ich möchte sagen, fast auf die Stunde genau nach 45jähriger Zugehörigkeit zu unserem Bunde, von uns genommen wurde?

Wir trauern aufrichtig um einen lieben Bruder und wertvollen Menschen, der zeit seines Lebens mit vollen

Händen gegeben hat und darum auch reichen geistigen Gewinn aus unserem Bunde schöpfen durfte.

Victor Karrer war ein Freimaurer der Tat, welcher es verstanden hat, unsere Lehren zu beherzigen, zu verwirklichen und segensreich hinauszutragen in den Alltag, und darum danken wir ihm von ganzem Herzen für das, was er uns war.

Wir wollen darum nicht kleinmütig werden an seiner Bahre, sondern uns freuen, daß wir diesen prächtigen Menschen unseren Bruder nennen durften.

Und darum wollen wir uns des Dichterwortes erinnern, das so trefflich auf unseren vorangegangenen Victor Karrer paßt: —

Was wir bergen in den Särgen  
Ist der Erde Kleid.  
Was wir lieben, ist geblieben.  
Bleibt in Ewigkeit!

Wir Freimaurer pflegen, alter Sitte folgend, unseren zu höherer Arbeit berufenen Brüdern drei weiße Rosen auf den Sarg zu legen; eine zu Häupten, eine zu Füßen und eine auf das Herz. Diese Rosen versinnbildlichen drei Säulen, die unsern Tempel zieren: Die Säule der Weisheit, die Säule der Stärke und die Säule der Schönheit.

Da das, was an unserem Bruder sterblich war, nicht in unserer Mitte ist, so will ich ihm die drei Rosen als

Zeichen unserer brüderlichen Verbundenheit und als letzten Gruß der Bruderschaft in symbolischer Weise überreichen, indem ich sie still dem übrigen Blumenschmuck zufüge.

Lieber Bruder Victor!

Im Namen der *Modestia cum libertate*, im Namen aller Brüder, die Dich kannten und verehrten, nehme ich Abschied von Dir, Dir dankend für Deine Liebe und Treue!

Das Licht dieser Erde ist für Dich erloschen.  
Das Licht der ewigen Wahrheit leuchte Dir!  
Die Stärke des Körpers ist erlahmt.  
Reine Menschlichkeit hat Dich frei gemacht!  
Die Schönheit des Antlitzes ist verblüht.  
Die Liebe aber währet ewiglich!